

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 16 (1911-1912)
Heft: 7

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hat mich nun also wieder erreicht! Herzl. Gruss!). Frl. E. M., Lehrerin, Reinach. Frl. F. B., Gerechtigkeitsgasse, Bern. Frl. L. und Frl. G., Lehrerinnen, Breitenrain, Bern. Herrn Oberlehrer G., Breitenrain, Bern. Frl. M. B., Rabbenstalstrasse, Bern. Frl. E. B., Zürich V, Biberlinstrasse. Frl. H. S., Lehrerin Winterthur. Frl. Sch., Fischerweg, Länggasse, Bern. Frau J. B.-H., Schönenwerd. Die Heimbewohnerinnen. Frl. J. St., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. M. W., Lehrerin, Bern. Unterschulen Aarberg. Miss A. A. W., Vincennes Hotel, Chicago. Frl. M. M. und Cl. G., Lehrerinnen, Ebnet (herzl. Dank den kleinen Schülern!). Frau Bertha St., Lehrerin, Baden (nur zu gesammelt!). Frl. A. K., Lehrerin, Utzenstorf. Frau H. H.-Th., Baden (Aargau).

Mögen der Marken immer mehr kommen!

J. Walther, Kramgasse 45, Bern.

Unser Büchertisch.

Ferdinand Schultz, Geschichte der deutschen Literatur. 2. Auflage völlig neu bearbeitet von Karl Reuschel. Berlin, Dresden, Leipzig, L. Ehlermann 1912. Preis Fr. 4. —.

Beim Beginn eines neuen Schuljahres ist es vielleicht nicht überflüssig, auf eine Literaturgeschichte aufmerksam zu machen, die ich nach gründlicher Prüfung als sehr brauchbar gerade für ältere strebsame Schülerinnen empfehlen kann. Sie enthält in ca. 320 Seiten eine vom modern wissenschaftlichen Standpunkt ausgehende und doch nicht gelehrt wirkende Darstellung der HAUPTerscheinungen deutscher Dichtung. Während sie über das Mittelalter nur Belehrung bringt über die Momente, die allen auch für die Gegenwart wertvoll sind und Einzelheiten verschweigt, die den Fachgelehrten interessieren, findet die klassische Periode sorgfältige, liebevolle und eingehende Behandlung. Besonders schätzenswert ist das Bestreben, das dichterische Schaffen im Zusammenhang mit der gesamten deutschen Geistesentwicklung zu zeichnen. Ich greife als Beispiel Schillers Verhältnis zu Kant heraus. In einer Fussnote ist das unumgänglich Notwendige über Kant gesagt, und dann wird knapp und doch klar erläutert, wie Schiller den kategorischen Imperativ „du sollst“ zu mildern sucht, indem er mittelst der Kunst den Menschen so stimmen möchte, dass Pflicht und Neigung sich bei ihm decken, d. h. die Pflicht zum Gegenstand freiwilliger Neigung gemacht wird.

Einen grossen Vorzug erhält das Handbuch auch durch die ausführliche Besprechung der nachgoetheschen Zeit. Sie verrät den Literarhistoriker, der, weil er den Stoff beherrscht, sich ein Urteil gebildet und sichten gelernt hat. Während der Leitfaden von Bötticher und Kingel, der sonst so gute Dienste leistet, das 19. Jahrhundert mit 26 Seiten abfindet und für Hebbel z. B. zwei Zeilen übrig hat und einzig seine „Nibelungen“ erwähnt, widmet Reuschel der Neuzeit mehr als den Drittel des Buches, dem Dichter aus Wessalburen in vier Seiten eine gerechte und verständnisvolle Besprechung. Könnte in diesem Rahmen über Hebbels Dramen Treffenderes gesagt werden als S. 230 steht? „Die Dramen Hebbels behandeln gewöhnlich Menschen in einem Übergangszeitalter. Ihre Helden sind zuweilen Vertreter neuer Lebens- und Weltauffassungen; sie scheitern, weil die Zeit für ihre Ansichten noch nicht reif ist, und ihr Schicksal liefert dem

Leser und Zuschauer den Beweis, dass die Menschheit sich stetig vorwärts entwickelt hat, sodass die Zukunft ihnen recht gibt. Nicht das Glück des einzelnen, nur das Wohl der Gattung erstrebt die Natur.“ —

Dass wir den Schweizerdichtern, besonders Keller ein tieferes Verständnis entgegenbringen, als der Norddeutsche es vermag, und deswegen die Werke anders bewerten, ist selbstverständlich und schmälert die Verdienste des Buches weiter nicht. So stellen wir die zweite Fassung des „Grünen Heinrich“ nicht nur als künstlerische Leistung höher, wie Reuschel es tut, sondern wir halten sie für inhaltlich wahrer und Kellers Lebenserfahrung gemäss, wenn er den Helden nicht an der „Aussichtslosigkeit des eigenen Lebens“ sterben, sondern, der Wirklichkeit entsprechend, weiter leben lässt in Resignation und uneigennütziger Arbeit.

Äussere, nicht zu unterschätzende Vorteile des Buches sind die zahlreichen Bildnisse, die übersichtliche Anordnung des Stoffes und der verhältnismässig billige Preis. L. Z.

Im Verlag von Jos. Scholz, Mainz, sind auf Ostern 1912 zwei empfehlenswerte Kunstgaben für Kinder erschienen:

Der Frühling kommt. Ein Bilderbuch von Eugen Osswald. Die farbigen Bilder stellen humorvolle Szenen aus dem Leben von Mensch und Tier im Frühling dar. Namentlich die Osterhasenbilder werden den Kindern grosse Freude machen. — Etwas grössern Kindern bietet das

Postkartenalbum von Arpad Schmidhammer Gelegenheit, sich im Führen des Pinsels zu üben. Die Vorlagen sind ganz allerliebste und sind zudem als hübsche Ansichtspostkarten verwendbar.

Dreissig Zeichenspiele von Antonie Krieg. Verlag der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart. Preis 75 Pfg.

Dieses Werklein ist zunächst für Kindergärten bestimmt, kann aber auch in der Elementarschule gelegentlich Verwendung finden. Es bietet einfache Verse, die die Lehrerin resp. die Kinder hersagen, während die Gegenstände gezeichnet werden. Mund und Hand lassen die kindlichen Kunstwerke gleichzeitig entstehen. Zur Abwechslung wird eine solche Produktion, die sehr einfach auszuführen ist, die Abc-Schützen ebenso sehr amüsieren, wie die Schüler des Kindergartens.

E. G.

Stellenvermittlung.

Das Stellenvermittlungsbureau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräulein usw. befindet sich *Nonnenweg 47, Basel.* (Sprechstunden 2—3 Uhr.)

Es wird Arbeitgebern und Stellessuchenden bestens empfohlen.
